Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 38.

Sonnabend den 17. September 1831.

Zur Beherzigung.

Es sind bereits viele Abhandlungen über die Cholera-Krankheit verfaßt und verbreitet worden; theils aber kennt das größere Publikum diese Schriften nicht, theils widerspricht der Inhalt derselben sich so sehr, daß der Laie, statt Belehrung zu erhalten, wenn er die mehrsten dieser Schriften lieset, nur ungewisser und ängstlicher wird. Jetzt hat der Königl. Ober-Präsident im Großherzogthum Posen, durch einen Sachkundigen, der die Krankheit genau beobachtet hat, eine Belehrung abfassen lassen, die so faßlich und so beruhigend ist, daß sie eine möglichst allgemeine Ausbreitung verdient. Der Verfasser sagt:

Wenn ich bei dem Herannahen der, durch die Cholera drohenden Gefahr, in meinem Beruf sowohl, als in meiner Stellung eine Verpflichtung zu finden geglaubt habe, meine Mitbürger in der Stadt Posen und in der Provinz auf die Schutzmittel gegen die mit Recht so sehr gefürchtete Krankheit, so wie auf die ersten Hülfsmittel beim wirklichen Beginn derselben aufmerksam zu machen, so habe ich meine Rathschläge auf fremde Beobachtungen und Erfahrungen gründen müssen. Leider ist seit der Zeit die Stadt Posen von der Seuche heimgesucht worden, und es hat nicht an der traurigen Gelegenheit gefehlt, mit eigenen Augen das Unglück in allen seinen Abstufungen zu sehen, den Gang der Krankheit, die Ursachen ihrer Verbreitung kennen zu lernen, die dagegen getroffenen Anstalten zu prüfen, und endlich darauf hingeleitet zu werden, was Noth thut, um sich zu schützen, so wie sich und Andern zu helfen. Wenn ich jetzt meine Rathschläge wiederhole, so glaube ich, daß sie um so mehr Vertrauen und Beherzigung verdienen, als ihnen eigene Erfahrungen, und die Erfahrungen meiner achtbaren Collegen zur Seite stehen.

Wir alle, die wir in Posen leben, und dies ist unter gleichen Umständen auch an andern Orten der

Fall, stehen unter dem Einfluße der jetzigen Krankheitsconstitution, d. h. es hat sich in uns mehr oder weniger die Anlage, die Empfänglichkeit für die Cholera ausgebildet. Die wenigen Fälle ausgenommen, in denen durch die innern Bedingungen im körperlichen Haushalte, eine bestimmte Krankheit bei aller Vorsicht nicht abgewandt werden kann, wird aber der Ausbruch der Cholera durch ein fehlerhaftes Verhalten und durch äußere Einflüsse bedingt, die man zu vermeiden sehr wohl im Stande ist. Durch Hunderte von Fällen, die hier vorgekommen sind, ist es erwiesen, daß dem Ausbruche der Krankheit unmittelbar ein Diätfehler, der Genuß von Obst, Sallat, Gurken, Gurkensallat, saurer Milch, oder Völlerei aller Art, oder ein fehlerhaftes Verhalten durch zu leichte Bekleidung, Erkältung, oder unangemessene Furcht vor der Gefahr, oder endlich Vernachläßigung der Hülfe bei den ersten Vorboten der Krankheit vorausgegangen sind. Die Mehrzahl der Erkrankungen, die Mehrzahl der Todesfälle kommt allein auf diese Rechnung. Man frage dagegen alle Diejenigen, die der Vernunft und gutem Rathe Gehör geben, ein regelmäßiges Leben führen, und die oben angegebenen Krankheits-Ursachen vermeiden, ob es ihnen nicht gelungen ist, der Krankheit zu entgehen? man frage Diejenigen, deren Verhältniße es mit sich bringen, fortwährend der Ansteckung ausgesetzt zu seyn; man frage die Angehörigen der Kranken, die Aerzte, die Krankenwärter, ob sie nicht, selbst unter so ungünstigen Einflüssen, es vermögen, die Krankheit von sich abzuhalten? man frage endlich alle Diejenigen, die schon die Vorboten der Cholera, Druck im Magen, Beklemmung der Brust, Durchfall, in sich gespürt haben, ob es ihnen nicht bei zeitiger ärztlicher Hülfe gelungen ist, den wirklichen Ausbruch der Krankheit zu verhüten?

Wer wird nach so vielfachen Erfahrungen noch Anstand nehmen, für die Mehrzahl der Fälle den Satz auszusprechen:

Wer an der Cholera erkrankt, hat es sich selbst zuzuschreiben.

Was hat man nun zu thun, um sich vor der Krankheit zu schützen?

1) Man vermeide den Genuß des frischen Obstes, des Sallats, der Gurken, aller blähenden Gemüsearten, der sauren Milch, des sauren Bieres. Man lasse sich nicht durch Diejenigen täuschen, die alle diese Speisen und Getränke ohne Nachtheil genießen. Nicht immer folgt die Strafe der Sünde. Der Arzt verbietet nicht, weil der Genuß jedesmal schaden muß, sondern weil er schaden kann, und daß das letztere während der Cholera-Epidemie der Fall ist, lehrt die Erfahrung.

2) Man kleide sich warm. Eine mäßig unterhaltene Transpiration sichert am meisten vor der Krankheit. Deshalb ist es auch anzurathen, des Morgens und Abends eine Tasse warmen Flieder-, Melissen- oder Krausemünzthee zu trinken. Hauptsächlich ist der Unterleib warm zu halten, und zu diesem Ende durch eine wollene Binde zu sichern. Auch der anderwärts mit Nutzen befolgte Rath ist nicht von der Hand zu weisen, den Unterleib mit einem aromatischen Pflaster, was auch nur ein simples Pechpflaster zu seyn braucht, zu bedecken.

3) Man vermeide sorgfältig jede schnelle Abkühlung des Körpers, jede Erkältung.

4) Man lege alle unnöthige Furcht vor Ansteckung ab, und gebe sich mit Ruhe des Gemüths seinem Berufe und seinen Pflichten hin. Die Ansteckung erfolgt, ich wiederhole es, nicht unbedingt: ihr ist durch Beachtung der oben angegebenen Lebensregeln, so wie durch Anwendung der bekannten Sicherheitsmaaßregeln zu begegnen.

5) Vor allen Dingen aber merke man auf die ersten Vorboten der Krankheit. Wer Mangel an Eßlust, Druck in der Herzgrube, Beklemmung und Stechen in der Brust, und Durchfall an sich wahrnimmmt, suche entweder sofort ärztliche Hülfe, oder bringe in Ermangelung derselben ohne allen Zeitverlust die weiter unten näher anzugebende Selbsthülfe in Anwendung.

Es bleibt wahr, daß Verheimlichung und Nichtbeachtung der ersten Krankheitserscheinungen unausbleiblich den Uebergang in die Krankheit selbst, und daß zu spät nachgesuchte ärztliche Hülfe unausbleiblich den Tod zur Folge hat.

Wir zählen seit dem Ausbruche der Cholera in Posen 587 Erkrankungen, 345 Todesfälle und 192 Genesene. So groß auch die Zahl der Opfer ist, die leider gefallen sind, so kann ich doch versichern, daß die Mehrzahl derselben auf Rechnung der verspäteten Hülfe kommt. Cholerakranke sind sterbend, und Choleraleichen auf den Straßen gefunden worden. Eben so sind Cholerakranke sterbend in die Lazarethe gebracht worden, bei denen mithin ärztliche Hülfe nicht mehr möglich gewesen. Dagegen ist die Zahl der Genesenen nicht gering, und liefert den Beweis, daß es der ärztlichen Kunst nicht an Mitteln fehlt, der Krankheit das Feld abzugewinnen. Man schenke daher Vertrauen dem Arzte, man suche seinen Rath bei Zeiten nach, und befolge ihn gewissenhaft. In Ermangelung augenblicklicher ärztlicher Hülfe verliere man aber keine Zeit, folgendes Verfahren in Anwendung zu bringen:

1) Sobald jemand die ersten Zeichen der Cholera an sich wahrnehmen läßt, so bringe man ihn sogleich in ein warmes Bett, lasse ihn fleißig warmen Fliederthee, oder Thee von Melissen, Krause- oder Pfeffermünze trinken, um ihn möglichst bald in Schweiß zu bringen, der sorgfältig unterhalten werden muß. Ich versichere, daß es auf diesem Wege oft gelingen wird, den wirklichen Ausbruch der Krankheit zu verhüten.

2) Gelingt dies nicht sogleich, oder stellt sich im Gegentheil Kaltwerden der Hände und Füße, Ziehen und Krampf in den Waden ein, so säume man nicht, den Kranken in ein warmes Bad zu bringen, oder auch ein Dampfbad anzuwenden. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß beides in den Privatwohnungen, insbesondere auf dem Lande, mit Schwierigkeiten verbunden ist, und daß dabei oft die kostbare Zeit verloren geht. Ich versichere aber auch, daß der Zweck eben so gut durch ein weit einfacheres Verfahren erreicht wird. Man nehme wollene Decken, selbst Pferdedecken, an denen es in keiner Haushaltung fehlen wird, tauche sie in heißes Wasser, in welches einige Quart Branntwein oder Spiritus gegossen werden, winde sie gut aus und hülle den Kranken in selbige ein.

3) Zwischendurch muß der Körper fleißig gerieben und gebürstet werden. Zum Einreiben

bediene man sich entweder der schon oft empfohlenen und bekannten Mittel, oder auch blos eines starken vorher erwärmten Spiritus. Außerdem bedecke man alle Theile des Körpers, wo dies irgend zuläßig ist, mit warmen Tellern, warmen Tüchern, oder mit Säckchen, die mit heißem Sande oder heißer Asche angefüllt sind.

4) Auf die Magengegend lege man sogleich ein möglichst großes spanisches Fliegenpflaster, oder in Ermangelung desselben geriebenen Meerrettig, eben so bringe man auf die Arme und Waden Senfpflaster an, die im Nothfalle auch durch geriebenen Meerrettig ersetzt werden können.

5) Endlich halte man sich Kampherpulver nach folgender Vorschrift vorräthig:

R. Camphorae tritae.
Magisterii Bismuthi āā gr. ij.
Sacchari albi ℈j.
M. f. pulv. disp. tal. dos. XXIV.

Hiervon kann Erwachsenen ein ganzes, jüngern Personen ein halbes Pulver und Kindern der dritte Theil alle Stunden mit warmem Thee mit Sicherheit und so lange verabreicht werden, bis der Arzt das weitere Heilverfahren in dem einzelnen Falle bestimmen wird. Sollte auch der Kranke ein oder das andere Mal das Pulver ausbrechen, so lasse man sich dadurch von dem Fortgebrauche nicht abhalten.

Ich kann zum Schlusse die Versicherung hinzufügen, daß das angegebene Heilverfahren in den leichtern Formen der Cholera ausreichen wird, in den gefährlichern aber wird es gewiß so viel bewirken, daß bis zur Ankunft des Arztes die Gefahr aufgehalten wird.

Posen, den 20. August 1831.

Dr. v. Gumpert,
Regierungs-Rath.

Nachschrift.

So eben wird von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise, Fürstin Radziwil, noch folgendes durch die Sanitäts-Kommission in Bochnia (in Galizien) als äußerst wirksam angepriesene Mittel, zur Beachtung empfohlen, und dem Publikum daher noch mitgetheilt.

Man nimmt auf ½ Quart starken Weingeist noch ¼ Quart starken Weinessig, 1 Loth gestoßnen Kampher, 1 Loth gestoßne Senfkörner (oder Senfmehl), ½ Loth gestoßnen Pfeffer und einen starken Kaffeelöffel gestoßnen Knoblauch, dann ¼ Loth Canthariden pulver, mischt alles in eine Flasche, und läßt die zugemachte Flasche unter mehrmaligem Aufmischen 12 Stunden lang an der Sonne destilliren, oder neben den Kohlen am Heerde wärmen. Sobald Jemand erkrankt, so müssen augenblicklich Hände und Füße des Kranken mit dieser Flüßigkeit unter der Bettdecke durch starke Leute heftig, unausgesetzt so lange gerieben, und demselben gleichzeitig ein Glas starken Thee's (halb Kamillen, halb Münzkraut oder Melissenthee) gegeben werden, bis der Kranke längstens in ¼ Stunde in heftige Transpiration verfällt, wobei er stark mit Bettdecken und Tüchern am ganzen Körper und Kopfe bedeckt werden muß. In dieser Transpiration muß er 2 bis 3 Stunden bleiben, ohne zu schlafen. Dann wird ihm langsam die Bettbedeckung nach und nach abgenommen, und der Kranke verfällt dann auf 6 bis 8 Stunden in einen wohlthätigen Schlaf, unter mäßiger Trans-

piration. Nach dem Erwachen ist der Kranke noch schwach, aber gerettet und gesund, nur muß er sich noch mehrere Tage schonen. Am sorgfältigsten muß darauf gewacht werden, daß der Kranke nach geschehener Einreibung auch nicht einen Finger unter der Decke hervorzieht, denn während dieses Schweißes ist jede Verkältung tödtlich. Bei eintretenden Magenkrämpfen giebt man sehr heiße Umschläge von Kleien und Asche auf den Leib, aber ganz trocken; nöthigenfalls auch ein Vesikator auf die Nabelgegend.

Von 240 Kranken, bei denen dieses Mittel gleich angewendet worden, sind nur 2 gestorben.

Vergessen.

Ich kenn' ein wichtig Wort,
Das scheucht oft Kummer fort,
Kann oft die Augen nässen;
Es ist ein Talisman
Für Leben, Wunsch und Plan.
Dies Wort — es heißt: Vergessen!

Der Krieg führt Gäst' herbei.
„Feins Liebchen ewig treu!
„O sey mein Weib!" — Indessen
Rufts: „Kamerad zu Pferd!"
Der Brautkranz weicht dem Schwert;
Feins Liebchen ist vergessen.

Ein Bräut'gam kehrt im Flug
Zum Schloß; es schäumt sein Zug
Von kecken Rappenblessen.
Dem Nachbar ist die Braut
Seit Monden angetraut;
Wer fern ist, wird vergessen.

An mich, an jedem Ort,
Ruft hier der Wechsel, dort
Der Zahlung in den Messen;
Doch Tags vorher verreist
Der Schuldner und beweist,
Daß er es hat vergessen.

Wenn aus dem Freundeskreis
Der Sänger — bald — wer weiß?
Ruht unter den Cypressen,
So bleib im Herzen zart
Das Wort ihm aufbewahrt:
„Geliebt und nie vergessen."

F—ch—r.

Die Götter-Kanone.

In Kubberpurna Jhil in Indien, befindet sich eine Kanone, die 213 Zoll lang, 66 Zoll im Caliber und 18 Zoll um die Mündung weit ist. Sie hatte ehedem sechs Ringe, nun fünf, durch die sie gerichtet wird. Die Einwohner nennen sie Tahe Kuschall (Zerstörer des Lebens) und behaupten, die Götter hätten sie geschmiedet, obgleich Persische Inschriften auf selbiger ihren Ursprung anzeigen. Das Merkwürdigste an dieser Kanone ist, daß zwei Pipulbäume mit ihr und der Lavette verwachsen sind. Fragmente von Eisen und Holzwerk kommen zwischen den Wurzeln und Stämmen dieser Bäume hervor; aber ein großer Theil von dem Geschütz wird ganz von den Bäumen versteckt. Die Indier sagen, sie sey nur einmal gelößt worden, und habe die Kugel 24 englische Meilen weit geschleudert.

Anekdoten.

Ein Mädchen aus einer kleinen Provinzialstadt war nach Berlin gekommen, um dort bei einer Herrschaft ein Unterkommen zu finden. Ihr Wunsch wurde erfüllt, und sie erhielt einen Dienst als Stubenmädchen. — Nach einigen Wochen, während sie in dem neuen Verhältniß war, entstand einmal ein sehr heftiges Gewitter. Erschrocken über einige Blitze und das gleich darauf folgende Geroll des Donners, rief sie der Küchenmagd zu: Ne, solch ein Wetter haben wir doch nicht bei uns zu Hause. — Was sie sich auch einbildet, versetzte mit sehr ernsthafter Miene die letztere, eine geborne Berlinerin; in ihrem kleinen Nest können freilich die Gewitter nicht so stark seyn, wie hier in der Hauptstadt.

* * *

Ein Schauspieler, welcher sehr schlecht deutsch sprach, antwortete einem, der deshalb über ihn spöttelte: Gebt mir nur noch zwei Mal so viel Gehalt, als ich jetzt habe, dann werde ich auch gut deutsch reden.

Sylben-Räthsel.

Schön kommt Dir 's Erste auf den Wangen
Und an dem Himmelsbogen vor;
Doch würde, glaube ich, Dir bangen,
Säh'st Du's bei Deinem Friedrichsd'or.

Das Zweite schützte vor den Streichen
Des Schwertes, man blieb unverletzt;
Doch mußt' es andern Waffen weichen.
An Häusern, Mützen, sieht man's jetzt.

Das Ganze, eines Mannes Namen,
Den man fast für allmächtig hält,
Laut aller Zeitungsblätter Famen;
Doch seine Tugend ist — sein Geld.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Schlachtfeld.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dem Beschlusse der Löbl. Stadtverordneten-Versammlung gemäß, soll auch in diesem Jahre der Absatz der Klafterhölzer nur in der Art geschehen, daß vom 1. Oktober ab jedem hier wohnhaften Bürger, mit Ausschluß derer, die Unterstützung aus der Armenkasse beziehen, eine Klafter, ohne Unterschied der Holzsorte, verkauft und die Assignation zugetheilt werden soll.

Dagegen sollen 500 Schock Erlen- und Birken-Reisig in jeder beliebigen Quantität sofort veräußert werden. Kauflustige haben sich bei dem Herrn Senator Grunwald zu melden.

Grünberg den 13. September 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die zum Schuhmacher Johann Samuel Kärgelschen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Lohmühlen- und Gerberei-Antheil der Schuhbank No. 6., taxirt 56 Rtl. 13 Sgr.,
2) der Weingarten No. 1045. in der goldenen Krone, taxirt 93 Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.,

sollen in Termino den 15. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 22. July 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf einer Quantität Papier (kaßirte Akten circa 5 Entnr.), steht Ter-

min den 21. September c. Nachmittags 2 Uhr im Verhörzimmer der hiesigen Custodie an, wozu Käufer eingeladen werden. Auch sollen zwei Stück zerschlagene Wagenräder, nebst deren Eisenwerk, in diesem Termine mit verkauft werden.

Grünberg den 15. September 1831.

Königl. Preuß. Landes-Inquisitoriat.

Scheibel.

Von einem Ungenannten sind am 11. d. M. an Herrn Pastor prim. Meurer als Dankopfer am Geburtstage zur Unterstützung der Nothleidenden 2 Thaler abgegeben worden, die zur gewissenhaften Verwendung empfangen hat

Bergmüller.

Zu Michaely c. ist in meinem Hause das Quartier im 2ten Stock zu vermiethen.

Thieme.

In Folge mehrfach an mich ergangener Nachfragen nach gutem alten Dry Madeira, der in gegenwärtiger Zeit so sehr empfohlen wird, habe ich eine Parthie davon in bester Qualität kommen lassen, und offerire solchen in 3/4 Quart-Bouteillen, so wie guten Wein-Mostrich, zu billigen Preisen.

Carl Engmann.

Quartier-Vermiethung.

Ich bin willens, einige Zimmer in meinem Wohnhause zu vermiethen. Miethlustige können sich bald bei mir melden.

Barrein.

Eine Oberstube nebst Alkove im ehemaligen Pischning'schen Hause auf der Obergasse ist zu vermiethen. Näheres ist zu erfragen bei

Samuel Mustroph.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove und Holzstall, ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei

Siebler neben dem schwarzen Adler.

Künftigen Montag wird bei mir ein Karpfen-Ausschieben statt finden; es bittet daher um zahlreichen Zuspruch

Rothe in der Ziegeley.

Pariser Vinaigre de quatre vouleurs zum räuchern, elastische Leibbinden für Herrn und Damen, desgleichen Molton-Binden, auch für Kinder, empfiehlt

J. Prager.

Röcke zum Wenden, Enden und sonstige Kleinigkeiten, appretire ich billigst.

Lorenz im Burg-Bezirk.

Eine neue Weinmühle ist billig zu verkaufen. Der Verkäufer wird in der Buchdruckerei nachgewiesen.

Wein-Ausschank bei:

Below am Markt, 27r. und 28r.
Köhler in der Plantage, 27r. und 30r.
Wittwe Müller auf der Obergasse, 1830r.
Karl Klementz, Hospital-Bezirk, 29r., 3 sgr. 4 pf.
Sander am Markt, 1827r. 1828r.
Gottlob Nitschke auf dem Lindeberge, 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Hentschel, Krautgasse, 29r., 2 sgr. 8 pf.
Bäcker Richter auf der Niedergasse, 30r.
August Grunwald, 1827r. Rothwein, und 1828r.
Sam. Beckmann in der Holländ. Windmühle, 30r.
Christian Heller hinterm Grünbaumschlage, 28r.
Tuchappreteur Ludewig auf der Obergasse.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Putsche. Taubenkatechismus oder gründlicher und vollständiger Unterricht in der Taubenzucht, worin alles enthalten, was über die verschiedenen Arten der Tauben, ihre Natur und Lebensart, Ankauf, Angewöhnung, Paarung, Erziehung und Wartung derselben, im gesunden und kranken Zustande, so wie zur Erzeugung schöner Farben und Zeichnungen unter ihnen zu wissen nöthig ist. Mit 3 Kupfertafeln. 8. geh. 20 sgr.

Biographie Herrn Joseph Ignatz Schnabels, weil. Königl. Universitäts-Musikdirektors, Dom-Capellmeisters, Lehrers am katholischen Seminario für Volksschullehrer, Mitgliedes der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,

Direktors der Musiker = Institute 2c. 2c. zu Breslau, von Friedrich Mehwald, Redacteur der schlesischen Blätter 2c. Mit des Vollendeten wohlgetoffenem Bildniß. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Sammlung Kaiserlich Russischer Verordnungen zur Verhütung und Unterdrückung der Cholera. Aus dem Russischen übersetzt. 8. geh. 12 sgr. 6 pf.

Hartig. Lehrbuch für Jäger und die es werden wollen. Mit mehreren Kupferstichen und Tabellen. 8. 3 Theile 5 rtlr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 16. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 3. September: Böttcher Mstr. Karl Gottlieb Röhricht eine Tochter, Auguste Pauline.

Den 6. Tuchappreteur Karl Ferdinand Stock eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 7. Einwohner Gottfr. Diepold in Krampe eine Tochter, Hanna Dorothea. — Einwohner Christian Jachmann in Krampe eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 8. Vorwerksbesitzer Jeremias Grundmann Zwillingssöhne, Julius Hermann, und Eduard Theodor.

Den 11. Schuhmacherges. Friedrich Wilhelm Clemens eine Tochter, Ernestine Henriette. — Einwohner Gottfried Schulz in Lawalde ein Sohn, Johann August.

Gestorbne.

Den 7. September: Tuchbereiter = Meister Karl Walde Ehefrau, Anna Rosina geb. Fuhl, 49 Jahr 1 Monat 7 Tage, (Wassersucht).

Den 8. Tuchmachergeselle Gottfried Funcke, 48 Jahr 4 Monat, (Nervenschlag). — Tuchmachergesellen Johann Gottlieb Kutzner Tochter, Johanne Emilie, 7 Jahr 8 Monat, (Wundfieber).

Den 9. Fabrik = Werkmeister Johann Jakob Joseph Bertramm Tochter, Maria Louise Auguste, 24 Tage, (Schlagfluß).

Den 10. Tuchbereiter = Meister Joh. Christian Pfeiffer, 60 Jahr 4 Monat 1 Tag, (Abzehrung).

Den 11. Ausgedinge = Häusler Christian Magnus in Sawade, 67 Jahr 1 Monat 14 Tage, (Alterschwäche).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 12. September 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	22	6	2	16	3	2	10	—
Roggen . . .	= =	2	7	6	2	1	3	1	25	—
Gerste, große .	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
= kleine .	= =	1	12	6	1	11	3	1	10	—
Hafer	= =	1	2	—	1	—	6	—	28	9
Erbsen	= =	2	8	—	2	4	—	2	—	—
Hierse	= =	2	10	—	2	5	—	2	—	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations = Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.